

gesprochene Vermutung, die Brut werde wohl auch in Eichenknospen untergebracht, sich nach fast 50 Jahren bestätigt hatte. Kurz habe ich den deutschen Fachgenossen meine Ergebnisse im „Zoologischen Anzeiger“ (Bd. 93 [1931], S. 102—108) mitgeteilt.

Es ist auffallend, daß eine der interessantesten Käfergruppen seit Wasmanns wissenschaftlichen Anfängen 40—50 Jahre lang von Naturfreunden fast gar nicht beachtet worden ist. Wasmann selber hatte sich einige Jahre redlich bemüht, die rätselhafte Brutpflege seiner Rüssel zu entdecken, aber der Erfolg blieb ihm versagt. Ich begann vor zehn Jahren mit Freilandforschungen nach den Rüsselern, als ich zufällig in Innsbruck den ersten Trichter in der Natur fand. Ungefähr gleichzeitig fing auch Prell in Tharandt (Sachsen) seine Forschungen an.

Für P. Wasmann hatte die Beschäftigung mit diesen kleinen Käfern, hatte überhaupt alle Einzelforschung seines reichen Lebens die tiefere Bedeutung, über die er im Schlußwort seines „Trichterswicklers“ schreibt: „So wird sich dem forschenden Geiste in der Lebensweise dieser Tierchen auch eine wunderbare Fülle von Weisheit erschließen, deren tiefe Gedanken unser schwacher Menschenverstand nicht einmal nachzudenken und bis an das Ende der Zeiten nicht völlig zu ergründen vermag. Hier sind ja die Spuren der Weisheit verborgen, die wegen ihrer Unendlichkeit auch in jedem ihrer kleinsten Geschöpfe die Wunder ihrer Vorsehung bis ins Unendliche entfalten konnte.“

Karl Zavadský S. J.

Alhasver

In der Zeit der großen Problematiker-Generation stand Georg Simmel als derjenige da, in dessen Gegensatzpaar Leben-Inhalt sich wohl am tiefsten der Abgrund öffnete. Philosophisch: im müden Verrinnen der aufgestörten Fragen ins Weglose. Noch stärker künstlerisch: von den Gegensätzen Kant-Goethe in die Abgründigkeit Rembrandts. Davon ist ein gut Teil das Erbe

Theodor Lessings geworden, wenn er den Gegensatz zwischen Asien und Europa als den Gegensatz zwischen Lebensfülle und „Untergang der Erde am Geist“ begreift¹. Denn dieser Gegensatz schillert nach zwei Seiten. Er trägt einen fast harmonischen innern Rhythmus in sich: in der das ganze Werk durchwirkenden Polaritätslehre, die stellenweise fast wörtlich an Guardini gemahnt (113 ff.). Asien (Leben) ist die Wurzel. Europa (Geist) ist der Gipfel. Das Gespräch, das sie tauschen, kündet ihr gegenseitiges Sichbedingen:

„Die Wurzel: Ich klage an! Rasloser Du. Mein selig im Dunkel der Tiefe schlafendes Leben riffest Du ans Licht. Du verbrauchst den Schoß.

Der Gipfel: Ich klage an! Träge Verweilende Du. Meinen selig ins Helle strebenden Strahl hieltest Du gebannt im Dampfen.

Die Wurzel: Ich danke Dir. Daß ich schenken darf, dafür danke ich. Denn Du bist Vollendung, bist Erfüllung.

Der Gipfel: Ich danke dir. Daß ich nehmen darf, dafür danke ich. Denn Du bist Trägerin, bist Nahrung.

Die Wurzel: Ich bin Deine Grenze. Wärme und Heimat. Mein Tod erneuert Dich.

Der Gipfel: Ich bin Dein Maß. Lösung und Formung. Mein Mord gestaltet Dich.

Die Wurzel: Ins Immergleiche, Immergegenwärtige, in Mich kehrst Du zurück.

Der Gipfel: Ins Immerneue, Immerentwerdende, in Mich quillst Du empor.

Die Wurzel: Ich bin Waage und Pol. Jeder Ast neu zum Lichte, bedarf einer Faser neu ins Dunkel.

Der Gipfel: Ich bin Pol und Waage. Jede Faser neu im Dunkel, treibt einen Ast neu ins Licht“ (350 f.).

Aber die „esoterische Antwort“, die dieser „exoterischen“ entspricht, ist nicht nur die Lehre von der „Not“ als der „großen Meisterin“ (12) im Kampf dieser Gegen-

¹ Theodor Lessing, Europa und Asien. Untergang der Erde am Geist. 5. Aufl. Leipzig 1930, Felix Meiner. M 7.80

säße, sondern der ins Leidenschaftlich-Prophetische sich hinaufsteigernde Fluchschrei dieser Not. Das Leben (im „Urwald Indien“ und „Park China“) ist unbegrenzte Fülle: Poros (Reichtum) und Pleroma (Fülle) (4). „Denken“ aber „ist lebensnegativ, insofern es fest-stellt; feststellen heißt entlebendigen. Wollen aber ist lebensnegativ, insofern es auswählt. Auswählen heißt Verneinen. Beides ist: Begrenzung“ (141).

So ist die Geschichte Europas die Entfaltung seines Namens: „Das Wort Europa kommt vom assyrischen Erub oder Erub und ist dasselbe Wort, welches im Griechischen der Schattenwelt, dem Erebus, seinen Namen gegeben hat. Unse Ahnen, aus der wärmeträchtigen Urheimat in nördliche Breite verstoßen, auf Dach und Fach angewiesen und von der zeugenden Mutter abgenabelt, mußten schwindende Lebensflamme ersetzen durch das wache Wissen; unmittelbaren Blutausch durch den Tausch-Ersatz geistiger Einblendungen; vorbewußtes Bilden und Wachsen durch das Richte-gebende Reich der Idee“ (47). Das Christentum aber ist die Triebkraft dieses wachsenden Mordes des Lebens durch den Geist, — im Namen der Liebe die Mord-Vollendung im Welt-Krieg und der Nachkriegszeit (67 ff. 84 ff.), so daß Lessing sich zur Übernahme der gnostischen Lehre von der „Schlange im Paradies“

als „erste Einkörperung Christi“ (187) verleiten läßt. Es ist Christushaß aus verzweifelter Auflehnung gegen das Geheimnis des Kreuzes (194 286), — im Stolz des ungläubigen Juden: „Ich wüßte ... nicht, von welcher Volksgruppe die Lösung des Kampfes zwischen Seele und Geist ... eigentlich ausgehen sollte, wenn nicht von derjenigen, welche am tiefsten unter der Unlösbarkeit leidet. Denn alle Veränderung in der Welt und an der Welt geht aus und kann nur ausgehen von der Welt wundestem und leidendstem Punkte“ (191).

Hier lobert unverhüllt, was in Georg Simmel nur in letzter Müdigkeit sich kundtat: der Zorn des Ahasver. Denn es ist ein Schmerz, durch den unbändiges Machtbewußtsein sich Bahn bricht (vgl. 292 295 312), — auf Grund der Talmudistik, „daß ... gleichsam der Mensch zu Gottes Helfer bestellt ist und Gott auf den Menschen wartet“ (186), zum Sinn einer „Erlösung ... von: Mensch, Geschichte und Gott“, d. h. „Erlösung des Menschen von sich selber“ (348).

In diesem Sinn ist das Buch Lessings wirklich Symptom: für das kochende ungläubige Ahasvertum in der Tiefe unseres aufgewühlten Europas. An diesem leidenschaftlichen Zorn erkennen wir, daß es wirklich um die exaltatio crucis geht.

Erich Przywara S. J.